

Ein Abenteurer der Kunst wird konkret

Am Sonntag wird in der Alten Lederfabrik die neue Ausstellung von Job Schröder eröffnet.

■ **Halle** (AG). Wer aus diesem Anlass einen Rückblick auf sein jahrzehntelanges Schaffen erwartet, der kennt ihn schlecht, den 85-jährigen Architekten aus Borgholzhausen. „Ohne Kunst würde ich vertrocknen“, sagt Job Schröder. Und das ist wahrscheinlich keine sentimentale Übertreibung. Denn seitdem er als Kind ein Kunstlexikon geschenkt bekam, folgt er dem Wunsch, selbst zu malen. Die Ausstellung in Halle, die am Sonntag, 2. Oktober, um 15 Uhr in der städtischen Galerie eröffnet wird, trägt den Titel „Konkrete Ästhetik“.

Es ist zugleich das Leitmotiv seines künstlerischen Schaffens, das in der neuen Ausstellung in besonderer Vielfalt zu sehen sein wird. Entwickelt hat Job Schröder diese Stilrichtung als junger Architekt im Düsseldorf der frühen 60-er Jahre. Das Büro, in dem er arbeitete, hatte sich dem Bau-

haus verschrieben. „Die mehr-jährige Arbeit dort formte mich zu einem Architekten der kla-

ren Linien und Flächen“, sagt Schröder selbst über diese besondere Zeit in seinem Leben.

Doch Düsseldorf bot dem kunstinteressierten jungen Mann noch viel mehr.



Seine Werke folgen streng seinem künstlerischen Anspruch. Doch trotz aller freiwilligen Beschränkungen fühlt Job Schröder sich als freier Abenteurer der bildenden Kunst.

Foto: Andreas Großspietsch

In der Galerie Schmela lernte er die Arbeiten der Künstler kennen, die mit der Gründung der Gruppe Zero nichts weniger als eine völlig neue Kunstrichtung etablieren wollten. Mack, Uecker und Piene sowie viele weitere moderne Künstler beeinflussten seinen Weg von der naturalistischen Darstellung zur konstruktiven oder eben konkreten Kunst.

Die Ausstellung in Halle geht dabei über eine reine Bilderschau hinaus. Job Schröder nimmt immer wieder Inspirationen aus seinem Umfeld auf und verwandelt sie in abstrakte Kunstwerke. Wie zum Beispiel ganz aktuell der von ihm aktiv unterstützte Versuch eines Verwandten, eine heruntergekommene Gewerbeimmobilie mit langer, abwechslungsreicher Geschichte zu sanieren.

„Dort war unter anderem eine Sekte beheimatet“, erzählt Schröder. Die finanzierte sich vor allem durch den Ver-

kauf selbst hergestellter Wundermittel. Zurück blieben kleine Fläschchen, die Job Schröder in ein ganz eigenes, aber typisch strenges Kunstwerk verwandelt hat.

Aus Holzresten schuf er kleine Skulpturen, die auf besonderen Podesten stehen. „Das waren alte Plastikrohre“, freut er sich über die Verwandlung. Bei einem anderen Werk sind es alte Kunststoffprofile, die zu neuen Wandobjekten wurden. Zu jedem Kunstwerk weiß Job Schröder eine ganz eigene Geschichte zu erzählen.

Wer an diesem Sonntag keine Zeit für die Eröffnung hat, sollte sich den 9. Oktober vormerken. Ab 15 Uhr ist Job Schröder dann wieder in der Galerie zu Gast und nimmt die Besucher gern mit auf die Reise zur konkreten Kunst – „der einzigen Stilrichtung, der es gelingt, eine Synthese aus Fortschritt und Tradition zu erzeugen“, wie er feststellt.